

Wagner, Nietzsche, H&M

Die deutsche Darkwave-Legende Das Ich spielt heute auf dem Wave-Gotik-Treffen

Das Ich gelten seit den frühen 90ern als stilbildende deutsche Darkwave-Band. Sänger und Texter Stefan Ackermann und Komponist und Labelbetreiber Bruno Kramm waren auf der Premiere des Wave-Gotik-Treffens dabei und sind seitdem eine konstante Größe im Festival-Line-Up. Kramm ist heute als Urheberrechtsexperte und bayerischer Spitzenkandidat der Piraten-Partei über die musikalische Szene hinaus bundesweit bekannt. Jörg Augsburg erzählt der leutselige Bayreuther von seinen WGT-Eindrücken, der Schwarzen Szene in Unheilig-Zeiten und Gruf-tie-Fans bei der Piraten-Prominenz.

Frage: *Das Ich* stammen aus Bayreuth und wir müssen selbstverständlich mit Richard Wagner anfangen. Ich frag mal für unser Stadtmarketing: Hast du Leipzig als Wagner-Stadt auf dem Schirm?

Bruno Kramm: Ja, natürlich, keine Frage. Ich weiß aber nicht genau, was Leipzig alles geplant hat im Wagner-Jahr.

Parallel zum WGT starten die Wagner-Festspiele.

Ah, das wusste ich nicht. Mir ist aufgefallen, dass Wagner auf dem WGT-Logo ist. Eine gewisse Affinität der Schwarzen Szene in Richtung Klassizismus gab es ja schon immer. Und gerade das Wave-Gotik-Treffen hat sich damit hervor getan. Es gibt in der Szene viele Leute, die sich stark mit Literatur, Gedichten und Philosophie auseinandersetzen, Stichwort Nietzsche; da ist die Nähe zu Wagner nicht zu verleugnen. Gerade dieses mythische Bild, das Wagner in seinen Opern pflegt, ist auch ein Inspirationsquell für so manchen Gothic. Und uns als Band wurde natürlich schon oft nachgesagt, wagnerianisch zu sein. Wobei ich mir da gar nicht so sicher bin, als Bayreuther hab ich noch nicht so ganz meinen Frieden mit Wagner gemacht. Bayreuth ist schon sehr, sehr Wagner-zentriert. Da finden halt die Festspiele statt – ansonsten kulturell sehr wenig. Mich hat der unkritische Umgang mit Wagner immer gestört. Die spannenden, kritischen Wagner-Inszenierungen laufen nicht in Bayreuth.

Ihr seid Stammgäste beim WGT, im Wortsinn von Anfang an dabei: Was macht für euch den Reiz aus?

Für uns ist das ein Stück weit immer ein internationales Treffen. Und da wir mit unserer Band ja auch immer schon in der ganzen Welt unterwegs waren, ist es dann immer auch eine Art Familientreffen. Schon das macht natürlich großen Spaß. Nur muss man leider auch sagen, dass das Wave-Gotik-Treffen in den letzten Jahren ein bisschen geschrumpft ist, was mit dieser Mainstreamisierung der Szene zu tun hat.

Da könnte man gleich wieder von „Beliebigkeit“ reden oder gar den bösen „Ausverkauf!“-Vorwurf erheben.



Bruno Kramm vor zwei Jahren beim Jubiläumskonzert des 20. Wave-Gotik-Treffens, als alle sechs Bands der Festival-Premiere erneut in einem Konzert auftraten. Foto: André Kempner

Naja, da ist schon ein bisschen was dran, wie man es auch nennen mag. Der Punkt ist: Lange war die Schwarze Szene sehr abseits konnotiert. Menschen, die nicht mit dem Mainstream gehen, sondern ihre Gegenwelt entwerfen wollten, fühlten sich da zu Hause. Seit aber so eine Mainstreamisierung stattgefunden hat – und das gilt nicht nur für Mode, die es in allen Schattierungen von schwarz inzwischen bei H&M gibt, sondern eben auch musikalisch, seit Bands wie Unheilig Chartsstürmer sind – ist es gerade für junge Leute, die ihre Individualisierung ausleben wollen, ein Graus. Dass die sich abwenden, hat viel damit zu tun.

Aber das WGT funktioniert immer noch hervorragend als alljährlicher „Best-Of-Sampler“ der Schwarzen Szene.

Ja, das kann man so sagen. Wenn man genauer hinguckt, nicht nur auf die großen, sondern auch auf die kleinen Locations, dann bemerkt man, dass unglaublich viele unbekannte, reine Szenebands eine

Chance bekommen. Ich kenn das ja auch von unserem Label. Wir haben viele junge Künstler, für die ist das der absolute Höhepunkt des Jahres, wenn sie dann endlich mal einen Platz im Line-Up bekommen. Man muss auch sagen, dass sich die Macher ein ganzes Jahr lang Mühe geben für ein Programm, das dann in zwei Jahren passiert. Die Planung hat gerade bei den größeren Bands einen sehr langen Vorlauf. Und es hat sich auch eine Tradition entwickelt: Wenn es zum Beispiel Reunions gibt, dann werden die auf dem WGT zelebriert.

Man kann das als Leipziger selbst immer so schlecht einschätzen: Stimmt es wirklich, dass das WGT weltweit so einen guten Namen hat, wie man das von hier aus immer behauptet?

Es hat weltweit einen unglaublich guten Namen! Wir haben das früher selbst auch nie so ganz geglaubt und uns immer nur gewundert, wieso so viele internationale Gäste kommen. Aber auf unzähligen

Tourneen, egal wo du bist, im brasilianischen Porto Alegre oder in Irkutsk an der mongolischen Grenze, mit ganz großen Augen erzählen dir Gothics: „Oh, ich hab jetzt drei Jahre gespart und nächstes Jahr werd' ich aufs WGT gehen!“

Zu *Das Ich*: Habt ihr ein spezielles Programm dieses Jahr?

Ein sehr spezielles Programm. Es werden eher so die ruhigen Nummern sein, ein sehr in sich gekehrtes Set. Wir waren ja sehr lange nicht am Start, weil Stefan gesundheitlich sehr zu kämpfen hatte. Das wird nach einem Probekonzert in Malmö vor zwei Wochen unser erstes Konzert seitdem. Wir werden also nicht die super-energetische Show machen, sondern lieber ein paar ruhigere Töne anschlagen.

Aber ganz ohne „Gottes Tod“ geht es nicht!

Ich denke mal nicht. (lacht)

Ohne deine Piraten-Aktivität kommen wir in dem Gespräch auch nicht aus. Letzte Woche Parteitag, jetzt WGT: Von einem Nerd-Treffen zum anderen?

Jaaa, doch, unentwegt. (lacht) Spannenderweise sind bei den Piraten viele Leute der Schwarzen Szene zugetan. Mich haben viele angesprochen: „Und nächste Woche WGT, super!“ Man blendet das auf dem Bundesparteitag selbst natürlich ein bisschen aus, weil man in erster Linie politisch arbeitet und nicht so sehr darauf achtet, aus welcher musikalischen Szene jemand kommt. Aber in der Freizeit spürt man das doch sehr. Wir hatten ja letztes Jahr einen Piraten-Stand auf dem WGT, der wurde sehr gut angenommen. Und bekannte Protagonisten der Piraten-Partei sind schon ein bisschen Gothic-affin: Nimm Stephan Urbach aus Berlin oder Sebastian Nerz, der ist Fan von Saltatio Mortis.

Du selbst dürftest doch gar keine Zeit mehr für eine eigene Band haben.

Es ist schon nicht so einfach momentan, klar. Wir haben auch nicht vor, regelmäßig zu spielen. Das ist auch für Stefan viel zu anstrengend, weil er noch in der Rekonvaleszenz-Phase ist. Deswegen haben wir uns vorgenommen, nur ab und zu Festival-Auftritte zu machen.

Eine gehobene Art der Nebenbeschäftigung also, deren Einnahmen wir nächstes Jahr einsehen können – falls du dann im Bundestag sitzt.

Genau! Wir müssen mal sehen, wie es weitergeht. Für uns ist das WGT jetzt ein großer Test, ob das alles so funktioniert. Und je nachdem, was bis nächstes Jahr auch bei mir passiert, wird das den Fokus noch mal verändern.

📍 Das Ich, heute, 19.25 Uhr, Agra-Halle (Bornaische Straße 210, mit Festivalticket), Autogrammstunde um 15 Uhr im Städtischen Kaufhaus (Neumarkt 9); großes Online-Special zum WGT: www.lvz-online.de/wgt